

Projektwoche an Kinzig-Schule mit polnischen Schülern

SCHLÜCHTERN, KN, 1. November 2010

Vieles verbindet sie im Alltagsleben, doch einiges trennt sie auch noch – dies war die Erkenntnis der polnischen und deutschen Schüler, die gemeinsam an einer Projektwoche an der Kinzig-Schule teilnahmen.



In Workshops und Arbeitsgruppen machten sich insgesamt 46 Schülerinnen und Schüler im Alter von 17 bis 20 Jahren, darunter 23 Gäste aus Schlüchterns polnischer Partnerstadt Jarocin, in den vergangenen fünf Tagen Gedanken über trennende und verbindende Momente im Leben beider Nationen. „Über Trennendes und Verbindendes – Nachbarn und Partner in Gegenwart und Zukunft“ lautete dabei das Motto. Angeleitet wurden sie von den Lehrern Roman Nowicki, Grzegorz Gorzelanczyk und Janusz Zwierzycki sowie deren deutschen Kollegen Margarete Kolenda, Björn Keilwerth und Richard Guth. Ziel der Projekttage ist es, die interkulturelle Kommunikation zu fördern. Das Augenmerk lag auf dem Visuellen, auf Fotografie und Film. So schauten sich die Jugendlichen beispielsweise drei deutsche Filme an, die sich auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Verhältnis von Deutschen und Polen zueinander beschäftigen oder auch historische Ereignisse darstellen, wie die Streiks in der Danziger Werft, die zur Gründung der Gewerkschaft Solidarnosc beitrugen. Im Anschluss daran bewerteten sie das Gesehene und diskutierten über unterschiedliche Sichtweisen, über Stereotypen und die Form der Darstellung „Typisch Deutsch“ war der Schwerpunkt-Workshop betitelt, bei dem die Schüler zwei Tage lang ihre Eindrücke und Wahrnehmungen von Deutschland im Jahr 2010 mit der Kamera festhielten. In einer gelungenen Präsentation stellten die drei deutsch-polnischen Teams am Donnerstag ihre Fotos in zwei Sprachen vor, entlarvten deutsche Klischees und Mythen wie Dirndl, Birkenstockschuhe und die viel gerühmte Ordnungs- und Reinlichkeitsliebe.

Verständigung war nicht immer ganz einfach

Sie zeigen auch auf, dass es hier wie in Polen bedürftige Menschen gibt, oder dass die Deutschen in Sachen multikulturellem Zusammenleben oder umweltschonender Energiegewinnung den Polen ein wenig voraus sind.

Zwar fanden alle Veranstaltungen sowohl in deutscher als auch polnischer Sprache statt – dafür sorgten zweisprachige Lehrer, die jeweils übersetzten –, doch die Verständigung sei nicht immer ganz einfach, berichtet Richard Guth. Komplexere Sachverhalte zu vermitteln, sei manchmal schwierig. „Deshalb versuchen wir uns in Bereichen zu engagieren, bei denen Sprache in den Hintergrund tritt“, so Guth. Untereinander verständigten sich die Schüler mit Englisch und Deutsch. Neben der intensiven Arbeit mit verschiedenen Medien stand auch gemeinsames Kochen und Sport auf dem Programm. An zwei Exkursionstagen besichtigte die Gruppe Gotha und Erfurt und stattete dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt einen Besuch ab, wo die Jugendlichen Einblicke in dessen Arbeit bekamen und noch einmal Gelegenheit hatten, über gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen des Zusammenlebens in Europa zu diskutieren. Die nächste Projektphase wird im Herbst 2011 in Jarocin stattfinden. Geplant ist, die Thematik auf weitere Bereiche wie Literatur und Kunst auszudehnen.

Von unserer Mitarbeiterin
Kathrin Noll